

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

Nr. 73. Donnerstag, den 13. März 1828.

Wir marschiren nach Konstantinopel.

Nämlich wenn es zum Kriege mit den Türken kommt, denn außerdem bleiben wir zu Hause und sehen uns bloß die gemalte Schlacht von Navarino mit an, welche, wie ich mir habe sagen lassen, künftige Ostermesse vor Reimers Garten in einem Panorama aufgestellt seyn wird. Indessen, wir wollen einmal annehmen, daß es zum Kriege mit der Pforte kommt, und da ist es die Pflicht jedes guten politischen Kennengießers, daß er sich mit dem Ziele dieses Krieges bekannt mache, die Wege aufsuche, welche dahin führen, und die Kräfte erwäge, welche es zu erreichen vor nöthigen sind.

Wir haben nicht nöthig, nach Konstantinopel zu marschiren; könnte jemand sagen. Der Weg ist weit von Jassy, da längs dem Pruth hinunter bis an die Donau, wo sie sich in mehrere Arme zertheilt, und von da, wenn wir glücklich übergegangen sind, nach Schiumla, wo der Großvezier sicher die Engpässe des Samus bewacht; worauf wir dann diesen selbst passiren müssen, und bis Adrianopel, von da bis Konstantinopel, immer noch einen langen Weg vor uns haben. Wir können lieber Konstantinopel zu Wasser unmittelbar angreifen. Die französisch-englisch-russische Flotte kommt leichter und schneller hin. Indessen es wird sich erst zeigen, ob der „alle Verbündete der

Pforte,“ England, ernstlich mit ans Werk gehen wird. Vor der Hand thun wir also wohl am besten, wenn wir uns auf uns selbst verlassen und den sichern, wenn auch langsamen Weg zu Lande nehmen; finden wir Konstantinopel schon bombardirt oder gar eingenommen; desto besser; das giebt eine Diversion im Rücken. Wir marschiren dann um so leichter vorwärts und der Feind muß sich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Freilich, so geschwind geht es nicht. Erstlich haben wir den Feind zu fürchten, und zweitens das Land. Die Gegend an der Unterdonau ist äußerst ungesund. Ihr Klima ist im Sommer heiß, daß alles verbrennt, und in der Nacht ist es feucht und kalt. An gutem Wasser fehlt es. Die Quellen versiegen, die Bäche vertrocknen. Da kommt denn Ruhr, Haut- und Wechselfieber, daß sich die Spitäler füllen, ehe eine Schlacht ist geliefert worden. Erinnern wir uns noch, was das Oesterreichische Heer im letzten Kriege mit den Türken eingeüßt hat durch Seuchen? Selbst Joseph II. holte sich den Keim zu seinem Tode da. Die Russen sind aber allerdings immer etwas besser in der Art weggekommen. Sie waren minder knapp und elegant als die Oesterreicher montirt, und darum besser gegen den Wechsel der Temperatur geschützt; vielleicht sorgt auch jetzt die Lazarethdirection oder das Feldcommissariat dafür, daß

jedem täglich ein paar Loth Weinessig gereicht werden, die er seinem Getränke bezumischen oder zum Waschen des Körpers verbrauchen kann. Das wird ihm bessere Dienste thun, als ein Homöopathisches Billiontelgranpulverchen von der Zaurübe, wenn er's Faul- oder Nervenfieber bekommen hat.

Außer dieser ungesunden Beschaffenheit des Landes, haben wir aber auch noch unsere Noth mit den Gebirgen und Flüssen, die zu passiren sind; weil es hier wenig und schlechte Wege giebt. Es giebt für uns nur zwei Hauptstraßen nach Adrianopel, denn wenn wir erst hier sind, wollen wir schon nach Konstantinopel kommen. Die eine führt von Jassy auf dem rechten Pruthufer nach Bukarest und Gutrgowo dahin. Die andere links am Pruth herunter über Galatzsch und Schiumla. Vermuthlich nehmen wir die letztere, denn auf der erstern, die obendrein die längste ist, haben wir eine ganze Menge Flüsse zu passiren, die alle der Donau zufließen. Hinter Galatzsch vorbei liegt uns die hier freilich sehr breite Donau, aber dann geht es in einem Striche leidlich vorwärts bis nach Schiumla. Ja, aber die vielen Festungen längs der Donau, die alle von den Türken so verwahrt sind, deren

Besatzungen alle Tage stärker wurden und stärker werden? Et, die lassen wir liegen. Von den 200,000 Mann, die wir zu diesem Kriege nöthig haben, decken uns 30,000 bis 40,000 Mann den Rücken und die rechte Flanke gegen alle Streifcorps, die sich aus diesen Festungen wagen können. Unsere linke Flanke geht längs dem schwarzen Meere hin. Mit diesen Festungen müssen wir uns Zeit nehmen. Dadurch ward es immer in den vorigen Kriegen versehen. Der Türke kämpfte im freien Felde schlecht, hinter Mauern gut. Im Felde taugt sein Fußvolk nichts, und Reiteret, die er trefflich hat, richtet gegen gutes Fußvolk nicht eher etwas aus, bis dessen Reihen geworfen sind. Diese seine Schwäche kennt er auch. Er rückt im Felde nie vor, ohne sich immer, und wäre es nur für ein paar Tage, zu verschanzen, und bleibt oft Wochenlang liegen, zu sehen, ob man ihn angreifen wird. Außerst selten liefert er eine Offensivschlacht, und wer eine Defensivschlacht wagt, ist unter fünfmalen schon viermal besiegt, weil er nie genau den Punkt weiß, auf welchem er gepackt wird. Kurz, wir kommen glücklich bis Schiumla.

(Der Beschluß folgt.)

Redakteur und Verleger D. A. Felt.

B e f a n n t m a c h u n g e n .

Concertanzeige. 18tes Abonnement-Concert, heute, den 13ten März 1828. Ouverture von Drobisch, (neu.) Scene und Arie von Rastell, (Dem. Henr. Grabau.) Doppel-Concert für 2 Violinen von Spohr, (Hr. Moritz Klengel und Hr. Eichler.) Symphonie von Beethoven, (Nr. 9.) Anfang um 6 Uhr.

B e f a n n t m a c h u n g .

Außer meinem bekannten gutgehaltenen echten Kirchberger Weiß- und Gerßdorfer Lagerbier, habe ich jetzt auch Bornaisches und Leipziger Reinwarthsches Lagerbier eingelegt, welche ich sorgfältig behandelt, Jedermann bestens empfehlen kann.

E. H. Burckhardt, Gerbergasse, goldne Sonne.

Empfehlung. Zum bevorstehenden Frühjahr erlaube ich mir, mich einem hochzuvereh-

renden Publikum im Waschen aller Gattungen Strohhüte bestens zu empfehlen, so wie alle genähete Hüte sehr gut umgearbeitet werden, da ich mit Hülfe italiänischer Maschinen in den Stand gesetzt bin, die alten den neuen gleich zu machen, ohne daß die Façon im geringsten leidet, so bit-
tet um gütige Aufträge
Caroline Schieferhöfer,
Gerbergasse Nr. 1167, im Hintergebäude, 1 Treppe.

Verkauf. Bei dem Paraplümacher Schäfer, im schwarzen Bret, linker Hand durch den Garten, 3 Treppen hoch, steht wegen Mangel an Platz eine gute brauchbare Hobelbank zu verkaufen.


Hausverkauf. Ein massiv gebautes und im besten Stande befindliches Haus in der Stadt für 18,000 Thlr., eins dergl. für 10,000 Thlr. und ein sehr nettes und einträgliches Haus für 4400 Thlr., sind zu verkaufen durch G. Stoll, im Barsußgäßchen Nr. 181.

Das Meubles-Magazin in der großen Feuerfugel,
empfehlte sich mit einer bedeutenden Auswahl aller Arten feiner und ordinärer Tischlerarbeit, und verkauft zu sehr billigen Preisen.

Zu verpachten ist eine bürgerliche Nahrung, in guter Messlage der Stadt, zu Ostern a. c., durch G. G. Stoll, im Barsußgäßchen Nr. 181.

Zu kaufen werden gesucht Steinplatten aller Art, vom Eigenthümer in Nr. 816.

Zu kaufen werden gesucht einige Centner altes eisernes Gewicht, und giebt die Expedition dieses Blattes dießfalls Nachricht.

 Ein Handlungsgehülfe, welcher der französischen Sprache mächtig seyn muß, kann so- gleich eine Anstellung bekommen, durch die Commissions-Anstalt von C. E. Blatspiel Nr. 107.

Gesuch. Sollte zu Ostern eine Witwe oder eine kinderlose Familie für ein solides Frauenzimmer, welche sich größtentheils außer dem Hause mit nähen beschäftigt, ein Plätzchen abzulassen haben, beliebe es in der Expedition dieses Blattes mit dem Buchstaben E. zu melden.

Gesuch. Ein erfahrener und unverheiratheter Gärtner sucht in oder außerhalb Leipzig eine Anstellung baldigst zu haben, und ist mit wenigem Gehalt zufrieden. Das Nähere ist bei J. G. Freyberg in Leipzig zu erfahren.

* * * Zur Erlernung des Puzmachens können einige solide Mädchen placirt werden. Das Nähere im Thomasgäßchen, vom Markte herein rechts, im Puzgewölbe daselbst.

Logis-Gesuch. Auf Johanni oder auch erst Michaeli, wird von einer soliden Familie ein Logis in der Vorstadt, im Preis von 80—100 Thlr. gesucht. Schriftliche Anzeigen darüber bittet man im goldnen Adler, Hainstraße, unter H. W. gefälligst abzugeben.

Vermietung. In der Fleischergasse Nr. 247 ist, 3 Treppen hoch, eine kleine Stube, auf die Promenade heraus, für einen ledigen Herrn zu vermietten, und portors zu erfragen.

Vermietung. Eine freundliche, helle, gut ausmeublirte Stube, nebst daran stoßender Schlafkammer, vorn heraus, ist an einen oder zwei ledige Herren von der Handlung oder auch Expedienten, sogleich oder von Ostern an, billig zu vermietten, und das Nähere zu erfragen im Brühl, Krafts Haus Nr. 476, 4 Treppen.

Vermietung. Mehrere freundliche Sommer-Logis nebst Gartenbenutzung, sind künftige Ostern in Schönfeld zu vermietten, bei Trommler.

Vermiethung. Eine große Niederlage, auf der Ritterstraße Nr. 688, die besonders wegen der Lage für eine Buchhandlung sich gut eignet, ist von jetzt an sogleich zu vermieten. Das Nähere bei dem Kaufmann Keltz, auf dem Grimma'schen Steinwege, im weißen Engel.

Vermiethung. Auf dem Schimmelschen Guthe Nr. 835 ist ein großes, ganz neu eingerichtetes Familien-Logis, mit einem daran grenzenden Garten von jetzt an zu vermieten.

Zu vermieten ist ein Keller am Markte, aus zwei Abtheilungen bestehend, deren eine sich zu Besorgung eines Verkaufes eignet, die andere größere aber zugleich zu einem ansehnlichen Lager eingerichtet ist. Das Nähere beim Hausmann in Nr. 175.

Zu vermieten sind im Salzgäßchen Nr. 409, Eckhaus am Markte, von Ostern an ein kleines Gewölbe nebst Meßlogis, eine Stube nebst Schlafkammer in der 1. Etage, und eine große Stube mit Schlafstube und Vorfaal in d. 2. Etage. Näheres erfährt man daselbst in der 2. Etage.

Reisegesellschafters-Gesuch. Jemand, der mit einem eignen bequemen Wagen, Anfang der nächsten Woche mit Extrapost nach Hamburg reist, sucht einen Gesellschafters auf gemeinschaftliche Kosten dahin. Näheres ist auf dem Comptoir der Herren Chr. Reichenbachs Erben & Comp., Kochs Hof, zu erfahren.

Einladung. Morgen Abend den 14. März, ladet zum Wurstschmaus seine Freunde und Gönner höflichst ein
J. G. Heinicke, in der kleinen Pleißenburg.

Dankagung. Das ausgezeichnete Wohlwollen, womit das hochgeachtete Leipziger Publikum uns bisher beehrt und das es durch so zahlreichen Besuch unsers Concertes am 10. März bethätigt hat, fordert uns zu der innigsten Dankbarkeit und zu der Bitte auf, daß uns gleiche gültige Gefinnungen fortwährend gewidmet seyn mögen. Auch danken wir denen, welche durch ihre gefällige Mitwirkung der Sache so förderlich waren, auf das Herzlichste.

Die Schwestern Grabau.

* * * Die Aufforderung in Nr. 71 dies. Blattes, die Bezahlung einer Astrallampe betreffend, wird zurückgenommen, da die Sache arrangirt ist.

Thorzettel vom 12. März.

Grimma'sches Thor.	U.	Auf der Braunschweiger Eilpost: Hr. Schönfeld, a. Braunschweig, v. Schneeberg, u. Hr. Fricke, v. Braunschweig, im Birnbaum	6
Gestern Abend.			
Hr. Steuerprocur. Fische, a. Otschag, p. durch	5		
Hr. Accidinspekt. Rothe, v. hier, v. Dresden zur.	9		
Vormittag.			
Die Dresdner reitende Post	7	Auf d. Magdeburger Post: Hr. Tischlermstr. Christoph, a. Herrnhut, pass. durch	10
Auf dem Dresdner Post-Packwagen: Hr. D. Gint, a. Dahlen, b. Copist Wagner	8		
Nachmittag.			
Auf der Dresdner Eilpost: Hrn. Kochanzky und v. Seckendorf, v. hier, v. Dresden zur., Fräul. Degenhardt, Hrn. Szayo, Henningsen u. Bar. v. Apel, v. Dresden, unbest., im Birnbaum, Stadt Berlin u. grünen Schild, Fräulein Peße, v. hier, v. Wurzen zurück	5		
Halle'sches Thor.	U.	Auf der Braunschweiger Eilpost: Hr. Schönfeld, a. Braunschweig, v. Schneeberg, u. Hr. Fricke, v. Braunschweig, im Birnbaum	6
Gestern Abend.			
Auf der Berliner Eilpost: Hr. Kfm. Töpfer, aus Berlin, pass. durch, Hrn. Kfl. Michiaelsen, Primavezi, Beer, Matthias, Schmidt u. Kramer, v. hier, v. Frankf. a. d. D. zur.	U.		
		Kranstädter Thor.	U.
		Gestern Abend.	
		Die Jena'sche fahrende Post	12
		Peters Thor.	U.
		Gestern Abend.	
		Die Coburger fahrende Post	8
		Hr. Partif. Würzweiler, v. Mannheim, im Hotel de Russe	9
		Hospital Thor	U.
		Vormittag.	
		Die Chemnitzger Eilpost	6